

Leipzig. Die Zeitung  
erscheint täglich Abends.  
zu beziehen durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-  
jahr 2 Rthl. —  
Anfertigungsgebühr für  
den Raum einer Seite  
2 Rgr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** \*Aus Norddeutschland. König Otto in Griechenland. \*Arel. Das Streben für Errichtung einer Landesbank. \*Halberstadt. Ein westfälischer Domainenkäufer belangt die braunschweigische Regierung beim Bundestage. Mecklenburg. Eröffnung des Landtags.

**Preußen.** v. Berlin. v. Stockhausen.

**Oesterreich.** +Wien. Russischer Kurier nach Athen. \*Presburg. Vergleichsvorschläge. Die Comitats. Stockung der Geschäfte. Muffersgefängnis. Curzola. Griechische Seeräuber.

**Spanien.** \*Paris. Uneinigkeit der parlamentarischen Partei. Die Präsidentenwahl. Rede Dlogaga's.

**Großbritannien.** Die große Jury erklärt die Anklagen gegen O'Connell für begründet. London. Die Politik des römischen Stuhls.

**Frankreich.** Soldaten und Nationalgardisten. Englische Actionaire französischer Eisenbahnen. Unfall auf der Versailler Eisenbahn. \*Metz. Der Herzog von Montpensier. Die Société de St.-Vincent de Paul. Glasmalerei. Kirchenmusik. Holzanzpflanzungen.

**Schweiz.** \*Bern. Die ultramontane Agitation.

**Italien.** Von der italienischen Grenze. Die fremden Unterstützer der Unruhen.

**Schweden und Norwegen.** Feuersbrunst in Werid.

**Griechenland.** \*Tries. Kolettis.

**Montenegro.** Ein Sieg der Montenegriner.

**Serbien.** \*Von der serbischen Grenze. Ruhe in Serbien; Beliebtheit des Fürsten. v. Eiven.

**Moldau und Walachei.** +Bukarescht. Auszeichnung des Fürsten Bibesco in Konstantinopel. Seine Rückkehr. Uebergabe des Großkreuzes des rothen Adlerordens an den Fürsten. Verschönerung der Stadt.

**Nordamerika.** \*Boston. Die Auswanderung. Die Staatenschulden. Karl Follen.

**Brazilien.** Rio Janeiro. Ankunft und Vermählung der Kaiserin.

**Handel und Industrie.** \*Wien. Ferdinands-Nordbahn. \*Leipzig. Eisenbahnfrequenz. — Berlin.

**Ankündigungen.**

## Deutschland.

\*Aus Norddeutschland, 14. Nov. Wenn die Revue de Paris die Frage aufwirft (Nr. 225): „Wie, die Revolution ist gescheitert, weil die deutschen Truppen abgezogen waren! Heißt das, daß der König Otto sich nur mit Hilfe der fremden Soldaten auf dem Thron erhielt?“ so kann diese Frage dreist bejaht werden, ohne der Ehre und Würde des Königs Otto zu nahe zu treten. Es ist ein von allen Staatsrechtslehrern und Politikern anerkannter Satz, daß der obersten Staatsgewalt nicht bloß das höchste Recht, sondern auch die größte Macht im Staate gebühre, und tausendfältige Erfahrungen der Geschichte beweisen es, daß es um das Ansehen, die Sicherheit und den Bestand einer Regierung geschehen war, sobald sich neben ihr im Volke der Träger einer größeren Macht gebildet hatte. Sie darf keine Macht haben wider das Gesetz, aber innerhalb des Gesetzes muß ihre Macht die höchste und in Wahrheit unwiderstehlich sein. Im normalen Stande der Dinge muß sie diese Macht aus dem Innern des Staats und Volkes schöpfen. Dazu tragen vielfältig bei: eine lange Dauer und alte Gewohnheit, welche das heilige Gewand der Ehrfurcht und Pietät um die Herrschaft gebreitet und sie mit dem ganzen Rechtsstande, der Geschichte, dem Volksthum, dem Denken und Fühlen der Nation verflochten haben. Zuweilen sind es die hohen persönlichen Verdienste, die lebenswürdigen hinreißenden Eigenschaften, die bewunderten Thaten eines Einzelnen oder eines Fürstengeschlechts, die ihm das Volk in Dankbarkeit und Anhänglichkeit, ja in glühender Begeisterung verbinden. In alten, wohlgeordneten Staaten ist die Regierung nicht die Sache einer oder weniger Persönlichkeiten, sondern ein vielfach verflochtener, festbewurzelter, von zahlreichen, durch den Geist des Organismus verbundenen Organen belebter Organismus, der in der monarchischen Einheit nur seine höchste Spitze findet. Endlich ist in denselben Staaten, ist auf dem Stadium einer höhern Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt eine solche Masse so bedeutender Interessen an die Erhaltung der Ruhe und Ordnung, des Rechtsstandes und inneren und äußeren Friedens, der sichern, stetigen, geselligen Entwicklung, der Abwehr jeder Erschütterung, jedes Wechselsalles, der den Staat aus seinem festen Gleis in das ungewisse Meer der Parteilungen schleudern könnte, geknüpft, daß man, so lange nicht der unheilvollste Schwindel sich der Gemüther bemächtigt und sie die Solida-

rität des großen conservativen Interesses verkennen läßt, darauf rechnen kann, es werden sich schon instinctmäßig die bedrohten Interessen bürgerlicher Ordnung um den Thron vereinigen, der der höchste Ausdruck und das geweihteste Band des allgemeinen Rechtsstandes ist, oder es werde doch diesem leicht sein, aus diesen Kreisen heraus die Bedingungen der ihm nöthigen Macht zu sammeln. Letzterer Punkt dürfte z. B. der sein, auf den sich die Macht des Königs desselben Landes hauptsächlich stützt, dem die Revue de Paris angehört.

Aber von dem Allen konnte dem König Otto nichts zu Gebote stehen, oder was ihm zu Theil ward, doch nicht in dem hier erforderlichen Maß. Er kam ein Knabe in dieses Land, nicht der Erbe eines schon von den Vätern dieses Volks geehrten und bei ihnen volkstümlichen Geschlechts, sondern berufen durch den Willen der Großmächte, dessen Bedeutung zu erfassen es den meisten Griechen schon an Kenntniß, an politischem Weitblick, ja, wenn man will, an derjenigen Erfahrung gebrach, die nicht die hellste und glänzendste, aber deshalb doch nicht weniger eine nothwendige und nützliche Frucht des ausgebildeten, gereiften Staatswesens ist. Begegnet es doch auch in diesem der Jugend, der Unerfahrenheit, der Schwärmerei, daß sie sich über das Gewicht der einmal bestehenden Verhältnisse, der gegebenen Zustände hinwegsetzen, sie besiegt zu haben glauben, wenn sie sie ignorieren, und ihre eigne Kraft auf das äußerste überschätzen! In dem angegebenen Falle war es sehr natürlich, daß es den Griechen selbst nicht so deutlich war als den kühnern Staatsmännern des Auslandes, wie unfähig sie seien, sich selbst zu regieren, und daß sie ungern das Ausland über sich verfügen sahen. Und doch lag es in jener Zeit für jeden Unbefangenen ganz klar vor, daß Griechenland einer gänzlichen Anarchie und einem schlimmern Elend, als dem es eben entwunden worden, verfallen war, wenn nicht eine starke, zur Ordnung bändigende Gewalt in seiner Mitte errichtet ward. (Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch der neuerdings zuweilen erhobenen Behauptung, daß Griechenland sich selbst befreit habe, die Erinnerung an die ägyptische Expedition, an die Schlacht von Navarin und an die französische Expedition entgegenhalten.) König Otto brachte ferner die Ansprüche mit, die sich sein Vater durch frühe und große thätige Theilnahme für die Rettung und Wiederbelebung des gefeierten Hellenen erworben hatte. Indes Dankbarkeit ist Sache des Gefühls, nicht der Berechnung; sie wirkt nicht weiter, als ihre natürliche Kraft reicht. Ist sie durch lange, fortgesetzte Verdienste so befestigt worden, daß sich eine innige Liebe und Anhänglichkeit entwickelt, die jeden Gegendienst natürlich macht und gar den Gedanken an Dpfer und Beschwerde nicht aufkommen läßt, so macht sich die Sache von selbst. Darauf aber, daß ein Volk abwägen sollte, was es in dieser Hinsicht schuldig sei, daß es etwas, was es wünscht oder für nöthig hält, sich versagen sollte, weil es Dem, der entgegensteht, Dank schuldig sei, ist allerdings nicht zu rechnen; wie denn überhaupt die Tugend der Berechnung zwar als die verdienstvollste erscheinen und in den Compendien der Moral sich am besten ausnehmen mag, aber nicht in dem natürlichen Wege menschlicher Entwicklung, wo mehr ein dynamisches Wirken erfordert wird, liegen dürfte. Die Wichtigkeit und Bedeutung der Abstammung des Königs aus einem europäischen Fürstengeschlechte, den Schutz, den sie dem jungen Staate durch die Rücksichten, die sie dem Auslande auflegte, geben konnte, verstanden die Griechen auch nicht. Große, glänzende Verdienste sich zu erwerben, heroische Thaten zu verrichten, dazu hatte König Otto nicht Zeit noch Raum. Es ist das überhaupt in unsern Zeiten und Zuständen weniger Sache eines Einzelnen als eines Organismus, dessen Spitze der Einzelne ist. König Otto hat viel Nützliches in Griechenland gethan (Nr. 204); aber nicht Alles, wodurch er nützte, war von der Art, daß es ein Volk wie das griechische hinreißen konnte. Er hat die Fehler seiner frühern Räte und Umgebungen gut zu machen, er hat den frechen Trotz, die wilde Selbstsucht zu bändigen, er hat Ruhe und Ordnung und das Ansehen der Gesetze zu begründen, er hat die ersten nothdürftigsten Anlagen der Civilisation zu machen, er hat selbst die Griechen von Versuchen gegen den Volksfrieden abzuhalten gehat, die nur Verderben für sie bereiten konnten, deren Thorheit sie aber heute noch nicht erkennen. (Nr. 228.)

Den umfassenden, festbewurzelten Organismus einer geschichtlich mit dem Volke erwachsenen Staatsverwaltung fand er nicht vor; er mußte